



Historischer Ortsrundgang am 12. Juli 2014

Der Historische Ortsrundgang in Sichertshausen, Gemeinde Fronhausen (Lahn), wurde anlässlich der **777-Jahr-Feier** am 12. Juli 2014 als ein **Programmpunkt** für unsere Gäste angeboten und in 4 Gruppen durchgeführt.

Der Text hierzu wurde auf Grundlage der **Chronik Sichertshausen von 1987** (750-Jahr-Feier) erarbeitet und bis ins Jahr 2014 fortgeschrieben. Die wesentliche Quelle dieser Ausarbeitung bildet also die Chronik unseres Ortes.

Der nachfolgende Text wurde von vier Sichertshäuser Bürgern ausgearbeitet, die auch die **Führung der Besuchergruppen** übernahmen:

Reinhard Lauer
Dr. Alexander Lauer
Hartmut Findt
Günter Majewski

Die Information in unserer **Kirche** erfolgte durch Dieter Schwing.

Im Rahmen des Rundgangs erfolgte an drei Orten eine **Vorführung / Darbietung** (nicht im Text enthalten):

Backhaus	> durch den Kulturverein Alte Schule
Neues Zollhaus	> durch Fam. Rieck
In der Gass	> durch Fam. Kelch

Werner Naumann hatte Grafiken mit **Märchendarstellungen** rund um die Zahl 7 gezeichnet und im Ort entlang der Rundgang-Strecke zur Schau gestellt.

Unsere Besucher hatten darüber hinaus die Gelegenheit, nahezu alle **Gewerbetreibenden** des Ortes kennenzulernen und sich vor Ort zu informieren.

Auf Wunsch vieler unserer Besucherinnen und Besucher veröffentlichen wir diesen Text auf der Internetseite unseres Ortes unter **[www. sichertshausen.de](http://www.sichertshausen.de)**

Historischer Ortsrundgang am 12. Juli 2014



Haltepunkte / Stationen bei der Führung



Allgemeine Informationen zu Sichertshausen

Sichertshausen ist einer von 7 Ortsteilen der **Gemeinde Fronhausen**. Bis 1971 war Sichertshausen eine selbständige Gemeinde; der letzte Bürgermeister war **Heinrich Dörr**.

Sichertshausen ist dann **1971** freiwillig der Gemeinde Fronhausen beigetreten, alle anderen Ortsteile der Gemeinde Fronhausen folgten (zwangsweise) 1974 im Rahmen der Neugliederung des Kreises Marburg-Biedenkopf.

Die Ortsvorsteher seither waren **Heinrich Dörr**, **Willi Jung** (2 Amtsperioden), **Ludwig Abel** und **Dieter Schwing**. Seit 2003 ist **Reinhard Lauer** (parteilos) unser Ortsvorsteher.

Sichertshausen hat zur Zeit ca. **440 Einwohner**. Die verkehrsgünstige Lage zwischen den beiden Kreisstädten **Gießen und Marburg** und die gute Anbindung an die B3a begünstigt den Ort und macht ihn als Wohnort attraktiv. Die Grenze zum Landkreis Gießen verläuft ca. 500m hinter dem Ortsausgangsschild Richtung Lollar.

Wohnen mitten in der Natur, im Lahntal, und trotzdem ganz schnell am Arbeitsplatz. Das macht unser Dorf als **Wohnort** attraktiv. Wir haben deshalb auch kaum Leerstand bei Häusern oder Wohnungen im Dorf.

Durch das Dorf verlaufen die Routen des **Lahntal-Radweges** und des **Lange-Hessen-Radweges**, die sich an unserer Lahnbrücke kreuzen. Viele Radtouristen aus Deutschland und Europa lernen so unsere Ortschaft bei der Durchfahrt kennen.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde Sichertshausen im Jahr 1237 als **Sigehardeshusen**. 1987 haben wir das 750. Jubiläum mit einem großen Fest begangen. **Woldemar Conradi**, ehemaliger Lehrer und langjähriger Leiter des Gemischten Chors des Gesangvereins „Eintracht Sichertshausen“ hat sich hier besonders verdient gemacht. Er verfasste eine **Dorfchronik** und erhielt dafür den Ehrenbrief des Landes Hessen aus der Hand des Kultusministers Dr. Christean Wagner.

Da auch **Berlin** im Jahr 1987 das gleiche Jubiläum feierte, wurden damals **Grußnoten** ausgetauscht zwischen unserem Ortsvorsteher Willi Jung und dem damaligen Regierenden Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen.

1 **DGH, ehem. Schule, Altes Zollhaus, Postamt**

1.1 **Das Dorfgemeinschaftshaus und seine Vorgänger**

Unsere kleine Exkursion durch Sichertshausen nimmt hier ihren Anfang und endet auch wieder hier.



Das aktuelle, quasi **neue DGH**, entstand durch umfangreiche **Sanierungs-, Umbau- und Ausbauarbeiten zwischen April 2011 und Mai 2013**. Im Rahmen und als Hauptprojekt der **Dorferneuerung** von 2004 bis 2012 wurde unser Dorfgemeinschaftshaus gründlich modernisiert und in jeder Hinsicht auf den neuesten Stand gebracht. Dabei leisteten die Bürgerinnen und Bürger des Ortes Herausragendes. Darüber wurde schon viel geschrieben und gesprochen. Es erübrigt sich wohl, hier noch weitere Worte zu verlieren!

Der **Vorgänger** des neuen DGH wurde im Jahre **1971** „quasi im Schnelldurchgang“ errichtet: Im April gab es den Beschluss des Gemeinderates des noch selbstständigen Dorfes Sichertshausen zum Bau. Ende desselben Jahres war das Haus fertig und konnte am 30.12.71 durch den damaligen **Bürgermeister Heinrich Dörr** eingeweiht werden. Dies war gleichzeitig die letzte Amtshandlung von Herrn Dörr – ab 1.1.1972 war Sichertshausen durch freiwilligen Beitritt ein Ortsteil der Gemeinde Fronhausen (Beschluss zur Eingemeindung durch den Gemeinderat am 29.10.71).

Bei der Konzeption des Hauses sorgte **Architekt Berthold Schwarz** von Beginn an dafür, dass wir schon damals eine nahezu barrierefreie Einrichtung hatten. Es gab im ganzen Haus lediglich eine einzige Stufe, nämlich die am Haupteingang. Darüber hinaus sorgte er dafür, dass „sein“ **TTC Sichertshausen** (er war 1.Vorsitzender) im neuen DGH für damalige Verhältnisse recht gute Bedingungen vorfand. Das Haus war von Anfang an auch als Sportstätte ausgelegt (Duschen usw.). Auch die **Freiwillige Feuerwehr (FFW) Sichertshausen** fand eine neue Heimat und konnte vom alten Spritzenhaus im Oberdorf in ihr neues Domizil umziehen.

Im Jahre **1988** wurde dem inzwischen schon wieder zu eng gewordenen DGH ein kleiner **Anbau** hinzugefügt, der zur Vergrößerung des kleinen Saales (insbesondere Thekenbereich) und der Küche führte. Kleinere Verbesserungen und Erneuerungen (z.B. Heizung und Heizkörper sowie Außenanlagen) kamen nach und nach hinzu.

Das DGH und der angrenzende Spielplatz entstanden auf dem **Gelände der ehemaligen Volksschule Sichertshausen**, die an dieser Stelle als ehemaliges Haus Nr. 23 im Jahre 1851 durch Tausch gegen das alte Schulhaus (Stingels) Haus-Nr. 38 (neben der Kirche) entstand. Es bestand aus einem großen Schulraum (für alle 8 Jahrgänge) und einer Lehrerwohnung. Dazu kam eine relativ große Scheune. Die Platzverhältnisse und die Qualität der Räume waren gegenüber der alten Schule um mehrere hundert Prozent verbessert, aber nach heutigen Maßstäben unhaltbar, insbesondere was die sanitären Anlagen betrifft. Nach Auflösung der Volksschule Sichertshausen im Jahre 1968 hielt zunächst der TTC Sichertshausen Einzug und fand gegenüber der bisherigen Situation für damalige Zeit recht angenehme Verhältnisse vor. Nach dem ersten Beschluss zur Errichtung eines Dorfgemeinschaftshauses durch den Gemeinderat im Jahre 1969 wurden Schule und Nebengebäude in 1970 abgerissen.

Zwischen **2011 und 2013** wurde das DGH mit sehr viel **ehrenamtlicher Eigenleistung der Sichertshäuser Bürger** als Projekt der **Dorferneuerung** umgebaut, energetisch saniert und durch viele Ausstattungs-Details attraktiver gemacht. Seit 01.01.2014 betreibt der **Förderverein „Unser Dorf Sichertshausen“** das DGH in Eigenregie. Die **Trägerschaft** für das Haus wurde von der Gemeinde Fronhausen per Vertrag übernommen und verläuft seither vielversprechend.

1.2 Zollstation Sichertshausen (Altes Zollhaus, Hauptstr. 9)

Bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts bezeichnete man das erste Haus am Nordeingang des Dorfes (damals Haus Nr. 46, heute Hauptstr. 9 **Dorfname Schustersch, früher Bodenbender, heute Fam. Hartmetz**), als **Chausseehaus**.

Es war ein Privathaus und zugleich **Zollstation**; der **Wegegelderheber** amtierte darin nur in einem einzigen angemieteten Zimmer. Ab 1828 änderten sich die Zollbestimmungen und das „Büro“ im Haus Nr. 46 genügte den neuen Anforderungen nicht mehr. Ab 1830 übernahm das eigens als Zollhaus neu errichtete und eingerichtete Haus Nr. 40 am damaligen anderen Ende des Dorfes diese Funktion.

Warum eigentlich Zoll in Sichertshausen?

Dazu muss man wissen, dass unser Ort damals wie heute **„Grenzgebiet“** war und ist. Heute ist es die Grenze zwischen den **Landkreisen Marburg-Biedenkopf und Gießen**, bzw. den **Regierungsbezirken Kassel und Gießen** (früher Darmstadt und Wiesbaden). Das ist so seit Gründung des Bundeslandes Hessen im Jahre 1949.



Zur Zeit des Zollhauses gehörte Sichertshausen zum **Königreich Preussen** und war das letzte Dorf an der Grenze zum südlich benachbarten **Großherzogtum Hessen**. Ein großer Grenzstein an der neuen B3a in Höhe Friedelhausen und mehrere kleine Grenzsteine in den Wäldern belegen dies. Sichertshausen lag schon damals an einer vielbefahrenen „Fernstraße“ und einer der **wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen** zwischen den Städten Kassel (damals noch mit „C am Anfang“ geschrieben) und Frankfurt.

Beim Überschreiten der Grenze musste für den Transport von Waren **Zoll** bezahlt werden. Für das Kassieren waren damals die jeweiligen Zollstationen vor Ort zuständig.

Der Dorfname „Schustersch“ besteht wohl seit ca. 1866 als der **Schuhmacher Johannes Bodenbender** das ehemalige Zollhaus erwarb. Heute lebt Frau **Gerda Hartmetz**, eine Urenkelin des besagten Schuhmacher (Schusters) mit 2 Töchtern in der Hauptstraße Nr. 9.

1.3 Postamt Sichertshausen (Hauptstr. 11)

Das Haus Hauptstraße 11, früher Haus Nr. 45 verdankt seinen **Dorfnamen „Otte“** der Tatsache, dass darin früher einmal eine Familie Ott gelebt hat. Später taucht dann noch der

Name Lemmer auf, bis dann die **Familie Fischer** auf den Plan tritt und das Anwesen seit mehreren Generationen bewohnt.

Von besonderem Interesse ist das Anwesen durch die Tatsache, dass hier schon vor dem 2. Weltkrieg eine **Poststelle** existierte. Wann diese ursprünglich eingerichtet wurde, war nicht mehr festzustellen. Wir wissen jedoch, dass die Poststelle von **1930 bis 1945** durch den Posthalter (das war die offizielle Amtsbezeichnung) **Kaspar Fischer**, Schuhmacher und Landwirt und Großvater der heutigen Bewohnerin Renate Fischer, betreut wurde.

Ab 1945 bis zur Auflösung im Jahre **1976** führte dessen Sohn **Heinrich Fischer** (1926-2008) die Amtsgeschäfte des kleinen Sichertshäuser Postamtes. – Die **Aufgaben des Posthalters** waren vielfältig: Post entgegen nehmen, bearbeiten und weiterleiten; Post austragen (geschah zu Fuß), Rentenauszahlung (in bar!), Briemarkenverkauf, öffentliche Telefonzelle u.v.m. – Feste Öffnungszeiten gab es nicht – das Postamt war quasi 24 Stunden geöffnet – was für ein Service!!!

Noch ein Wort zu **Heinrich Fischer**, einem absoluten **Sichertshäuser Original**, das auch über die Ortsgrenze hinaus recht bekannt war. Heinrich erlitt leider am Ende des Krieges als ganz junger Soldat (19 Jahre) eine schwere Schussverletzung, von der er sich nie mehr ganz erholte. Dennoch ließ er sich von seinem ungerechten Schicksal niemals unterkriegen und erhielt sich seinen scharfen Verstand und seinen unerschütterlichen trockenen Humor, mit dem er seinen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zeitlebens viel Spaß gemacht hat. Mit Schließung der Poststelle ging auch unser **“Post-Heinrich”** in den wohlverdienten Ruhestand, den er dann noch gut 20 Jahre genießen durfte. So manch einer im Dorf erinnert sich gern an ihn und die eine oder andere Anekdote!

2 Kirche, Friedhof, Alte Schule, Kaufladen, Dorfkern

2.1 Kirche Sichertshausen



Die Sichertshäuser Kirche stellt schon von alters her ein immerhin so beachtenswertes Bauwerk dar, dass sie im „**Handbuch der Kunstdenkmäler**“ (Dehio) verzeichnet ist als „**schlichter Saalbau von 1780, im Westen großer Dachreiter**“. Der Eindruck eines solchen

Saalbaues wurde gewiss sehr wesentlich und eindrucksvoll durch die hochgezogene Decke verstärkt und auch die neuen Beleuchtungskörper betonen den festlichen Charakter des Raumes.

Die Kirche wurde also **1780 erbaut**. Sie war auf die Grundmauern der dort zuvor sich befindenden alten Kirche gesetzt worden, die um 1200 entstanden ist und wohl wegen Baufälligkeit nicht mehr repariert werden konnte.

So hatte man sich eben zu einem **Neubau** entschlossen, dessen Besonderheit darin besteht, dass man die Kirche im **Fachwerk** errichtete, jedoch die Gefächer nicht mit Lehm und Stroh dichtete, sondern mit unregelmäßigen und unbehauenen **Feldsteinen**.

Da aber wohl die Kirche wegen der dünnen Wände im Winter sehr kalt war – eine **Heizung** kannte man ja damals nicht – und vermutlich auch den Windzug durchließ, entschied man sich bei der **Erneuerung 1904**, die Kirche nicht nur Innen zu verputzen, sondern auch Außen, wie es heute noch der Fall ist.

Warm wurde die Kirche aber dadurch im Winter auch nicht, so dass man sich entschloss, um 1925 herum eine **Fußbankheizung** mit elektrischen Heizröhren zu installieren. Zunächst erbarmte man sich der Frauen und baute die Heizung nur im Erdgeschoss aus. Der weitere Ausbau, der auch die Emporen mit erfasste, kam erst nach dem Krieg Anfang der 50er-Jahre zustande.

Das **Geläut der Kirche** besteht aus **2 Glocken**; die große Glocke wurde 1790, die kleine 1806 von Friedrich Wilhelm Otto in Gießen gegossen.

Im 2. Weltkrieg wurde die große Glocke zur Materialbeschaffung von Turm genommen. Sie wurde nach dem Krieg in einem Lager im Siegerland wieder aufgefunden und nach Sicherheitshausen zurückgebracht.

1963/64 erfolgte dann eine **gründliche Erneuerung der Kirche** Außen wie Innen. Begonnen wurde Außen: Dach, Fenster und Außenputz.

Schon zuvor war der **Friedhof** nördlich von der Kirche nach Einebnen der Grabhügel neu mit Rasen eingesät und die zerfallende **Kirchhofsmauer** neu gebaut worden. Ebenso war ein kunstvoll geschmiedetes **Tor zur Straße** hin angebracht worden. 1964 folgten die Innenarbeiten; das Kruzifix auf dem Altar wurde 1965 erneuert.

Der damalige **Pfarrer, Dekan Hoffmann**, bedankte sich bei den Sicherheitshäusern am Ende der Arbeiten mit folgenden Worten im Gemeindebrief „Deine Kirche“ (23.Jg, *September 1964, S.3ff*):

„Wie das Werk vollendet wurde? Alle Glieder unseres Dorfes haben mitgeholfen, der Bürgermeister mit dem Gemeinderat nicht weniger als der Kirchenvorstand und die Glieder unserer Gemeinde. Das war das beglückendste Erlebnis dieser Monate. Das letzte Geschenk, mit dem auch ich überrascht worden bin, ist der Fußbodenbelag, der von ungenannten Gliedern unserer Gemeinde gestiftet wurde.“

Also, auch schon damals war der Zusammenhalt der Sicherheitshäuser - der Dorfgemeinschaft - gut!

In den zurückliegenden Jahren 2011 - 2013 gab es beim Umbau unseres DGH ja eindrucksvoll eine vergleichbare Leistung der Sicherheitshäuser Bürgerinnen und Bürger; auch das Pflaster wurde uns gespendet!

Bis 1905 hatte Sichertshausen zum **Kirchspiel Treis an der Lumda** gehört, das bis 1866 kurhessisch gewesen war und bei der Annexion durch Preußen an Darmstadt abgetreten wurde. Deshalb schlossen 1904 das Königreich Preußen und das Großherzogtum Hessen-Darmstadt einen Staatsvertrag, wonach das bei Hessen-Kassel verbliebene Sichertshausen aus dem Kirchspiel Treis ausgegliedert und dem **Kirchspiel Hassenhausen** zugeteilt wurde. Die damaligen Ortsbewohner soll diese Trennung schwer getroffen haben; die Sichertshäuser haben sich lange Jahre im Kirchspielsverband mit Hassenhausen fremd gefühlt.

Seit Anfang 2013 besteht im südlichen Bereich des Kirchenkreises Marburg, aus Gründen der Einsparung von Pfarrstellen, das **Kirchspiel Unteres Lahntal**. Seit dieser Zeit gehört Sichertshausen zum Pfarramt Unteres Lahntal 3. Der Dienstsitz des Gemeindepfarrers befindet sich in Hassenhausen. Die kirchlichen Aufgaben teilen sich zurzeit die **Pfarrer Duwe** (Hassenhausen) und **Pfarrer Drusel** (Niederwalgern).

In der letzten Zeit wurden in und an der Kirche einige **Bautätigkeiten** vorgenommen.

Im Jahre 1989 wurde eine elektrische **Läuteanlage** eingebaut. Die veraltete Fußbodenheizung wurde in 2003 durch eine moderne Heizungsanlage ersetzt, sodass ab diesem Zeitraum auch die Kirchenbänke beheizt wurden.

Leider lösten sich an dem **Kruzifix** etliche Farbschichten, sodass dieses sehr unansehnlich geworden war. Der Kirchenvorstand entschloss sich dazu, das Kruzifix im Jahr 2013 durch eine Restauratorin bearbeiten zu lassen.



Auch das **Dach** der Kirche wurde im Laufe der Zeit sehr in Mitleidenschaft gezogen.

So wurde im Jahre 2012 zuerst der Glockenturm neu gedeckt und dabei ebenfalls neue Schindeln angebracht. Bei diesen Arbeiten wurde auch der „Kirchturmhahn“ restauriert und strahlt seit dieser Zeit wieder im neuen Glanz über Sichertshausen.

In 2013 wurde die Erneuerung der Dacheindeckung des Kirchenschiffs und des Fassadenbehangs mit Schindeln durchgeführt.

Die **Orgel** in der Kirche in Sichertshausen ist die wertvollste Orgel der drei Orgeln in der Kirchengemeinde Hassenhausen. Es handelt sich bei dieser Orgel um eine transformierte, das heißt umgesetzte **Spätbarock-Orgel**. Man vermutet, dass sie **1893** als gebrauchte Orgel aus Lützellinden angeschafft und vom Orgelbauer Eichhorn aus Weilmünster in die Sichertshäuser Kirche eingebaut worden ist. Auf jeden Fall stammt die Orgel aus einem von

hier aus gesehen südlicher gelegenen Raum. Hierfür spricht die Form der Orgel in ihrem ursprünglichen Bauzustand. Möglicherweise befand sich früher auch der Spieltisch (hier befinden sich Tastatur, Orgelbank und Pedale) am alten Standort der Kirche nicht wie heute seitlich, sondern vorne vor dem Orgelprospekt und wurde wegen der räumlichen Begebenheiten auf der Empore der Sichertshäuser Kirche beim Einbau dort an die Seite verlegt.

In den 1970er Jahren wurde die Orgel durch den Orgelbaumeister Böttner Sr. aus Frankenberg restauriert. Die Orgel ist nun aber sehr sanierungsbedürftig. Der Kirchenvorstand hat sich daher dazu entschlossen, dieses wertvolle Instrument zu restaurieren, Der notwendige Baumittelantrag wurde dazu bereit im Jahr 2014 bei den zuständigen kirchlichen Gremien gestellt.

Als Besonderheit gilt zu erwähnen, dass nur das Kirchengebäude sich im Eigentum der Kirchengemeinde Hassenhausen befindet. Das gesamte Grundstück um die Kirche, einschließlich der Friedhofsmauer, befindet sich im Besitz der politischen Gemeinde Fronhausen.

2.2 Friedhof mit Kriegerdenkmal

Der **ursprüngliche Friedhof** lag unmittelbar um die Kirche herum. Einzelne alte Grabsteine aus dieser Zeit sind noch an einer Mauer zu sehen, aber kaum noch lesbar.

1983 – Sichertshausen beteiligte sich am **Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“** – wurde der alte Friedhof letztmalig in Eigenleistung der Dorfbewohner hergerichtet.

Der **neue Friedhof** am heutigen Ort wurde in der Amtszeit des **Bürgermeisters Johannes Bierau** gebaut. **1905** dürfte das Jahr sein, in dem der neue Friedhof in Betrieb genommen wurde. Bierau trat 1907 zurück, weil er von einer Anzahl der Einwohner und vom Presbyterium beschuldigt wurde, die Anlegung des neuen Friedhofs absichtlich verzögert zu haben.

Die **Friedhofshalle** wurde 1975 gebaut; die Außenanlage wurde von freiwilligen Helfern angelegt. Sowohl Förderverein als auch der Ortsbeirat wollen die Friedhofshalle in naher Zukunft in Eigenleistung renovieren.

Das **Kriegerdenkmal** wurde im Jahr **1920** zunächst nur als **Gedenkstein für die im 1. Weltkrieg Gefallenen** des Ortes geplant; das Projekt wurde dann im Jahre 1921 umgesetzt. Das Mahnmal wurde am **27.6.1921 aufgestellt und am 3. Juli feierlich enthüllt und eingeweiht.**



Einweihung des Kriegerdenkmals im Jahre 1921

1957/58 wurde auf Veranlassung des damaligen neuen, gerade ein Jahr im Amt befindlichen **Bürgermeisters Dörr**, mit Zustimmung des Gemeinderates, das Denkmal umgearbeitet, sozusagen **aktualisiert mit den Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkrieges**. Außerdem wurde die inzwischen verfallene Anlage, die den Stein umgab, beseitigt und durch eine attraktive Bepflanzung ersetzt. Der neue Wortlaut der Beschriftung ist seitdem bis heute unverändert geblieben.

Im Jahr **2009** wurde auf Veranlassung des Ortsbeirates und unter Federführung des Fördervereines „Unser Dorf Sichertshausen“ (auch die Finanzierung erfolgte durch den Förderverein, jedoch mit Spendenunterstützung aus dem Dorf durch private und Vereinsspenden, teilweise mit Eigenleistung) nochmals eine **Veränderung des Umfeldes** vorgenommen und der **derzeit aktuelle Zustand** hergestellt. Am Denkmal selbst wurde nichts verändert, es erfolgte lediglich eine gründliche Reinigung



2.3 Alte Schule Sichertshausen (Hauptstr. 19, Dorfname Stingels)

Das Haus Hauptstr. 19 (früher Haus-Nr. 38) war **bis 1851 das Schulhaus von Sichertshausen**.

Stingels wohnten bis dahin im Haus Nr. 23 in der Hintergasse, das 1821 restlos abgebrochen und durch einen Neubau an gleicher Stelle ersetzt wurde. Warum der damalige Eigentümer Johannes Stingel den Neubau gegen das marode Schulhaus neben der Kirche eintauschte, ist nicht überliefert.

Sehr wohl überliefert ist durch **unzählige Berichte und Beschwerden** der für einen Schulbetrieb wohl **unerträgliche Zustand der damaligen Schule**.

Es haperte so ziemlich überall, manche Bereiche (insbesondere Treppen) wurden wortwörtlich als lebensgefährlich bezeichnet und die sanitären Einrichtungen müssen schlichtweg eine Katastrophe gewesen sein. Reparaturen und Verbesserungen wurden jahrzehntelang verschoben und, wenn überhaupt, nur sehr zögerlich und halbherzig durchgeführt. Der Grund dafür kommt dem Verfasser jedoch irgendwie bekannt vor und scheint kein typisches Problem der heutigen Zeit zu sein: die Gemeinde war ständig „klamm“! Als man sich endlich entschloss, die Schule in das fast neue Haus Nr. 23, damals am nördlichen Rand des Ortes gelegen, umzusiedeln, muss das für die Kinder des Dorfes ein Segen gewesen sein.

Nach der Familie Stingel, bewohnten noch die Familien **Becker, Bierau und Lapp** die heutige Hauptstr. 19. Der aktuelle Besitzer, Familie **Büchenschütz**, erwarb im Jahre 2005 das zuvor mehrfach vermietete Anwesen und brachte das Wohnhaus (eines der ältesten Häuser im Ort) innen wie außen durch eine sehr aufwendige Restaurierung in einen sehr schönen, ansehnlichen und fast originalgetreuen Zustand. Es ist jetzt wieder, wie vor der Renovierung vermietet.

2.4 Kaufladen (Hauptstr. 21, früher Haus Nr. 1, Dorfname Zimmermanns)

Das Wohnhaus der Familie **Büchenschütz**, die es im Jahr 2000 erwarb, wurde nachweislich in **1836 erbaut**. Es gehörte einer Familie **Pfeffer**, die den **Dorfnamen Zimmermanns** trug und der auf die Familie **Koch** überging, die in mehreren Generationen von um 1880 bis ins 21. Jahrhundert das Anwesen bewohnte und mit vielerlei Handwerk und Gewerbe ihr Auskommen hatte.

Das Besondere an diesem Haus ist, dass es dort unter anderem (z.B. **Schreinerei**) von 1929 bis in die ersten Jahre des 2. Weltkrieges eine **Tankstelle (Esso)** gab.

Viel bedeutender für die jüngere Geschichte unseres Ortes ist jedoch der **Lebensmittelladen** (später einer von zweien) der als „**Kolonialwaren**“ **Koch** (später Gustav Koch) im Jahre 1924 eröffnet und nach dem Tode von Gustav Koch im Jahr 1980 aufgegeben wurde. Bis 1990 wurde nur noch ein Getränkehandel betrieben.

Gustav Koch besaß als einer der ersten in Sichertshausen ein **Auto und Telefon**. Mit seinem Auto unternahm er gegen Bezahlung auch Privatfahrten und fungierte gelegentlich als **Chauffeur des Grafen Schwerin** vom Schloß Friedelhausen.

Er war auch so ein Sichertshäuser Original, ständig in eine dicke Qualmwolke aus seiner Zigarre eingehüllt, oft etwas bärbeißig, aber als ehemaliger Nachbar kann ich ihm bescheinigen, dass er auch ein sehr hilfsbereiter Mensch war. (Anekdote: Einkaufen bei Gustav)

Nach dem Tod seiner Ehefrau Katharina wurde das Anwesen zunächst etwas umgebaut, einige Jahre lang vermietet und schließlich an die heutigen Besitzer veräußert.

Ein weiteres **Gemischtwarengeschäft** befand sich in der Hauptstraße 13 (Steffels, heute Findt), das um die Mitte des 19. Jahrhunderts durch die **Familie Paulus** betrieben wurde.

1870 kam durch Heirat der heutige Name ins Haus. **Adam Findt** war Wagner und betrieb fortan auf dem Anwesen ein **Wagnergeschäft**, das bis weit ins 20. Jahrhundert hinein durch dessen Sohn weitergeführt wurde.

Heute befindet sich in der ehemaligen Werkstatt ein Modegeschäft, die **Butik Findt**. Wie der Dorfname **Steffels** zustande gekommen ist, ist aus den vorhandenen Informationen nicht zu ermitteln.

2.5 Dorfkern - weitere historische Gebäude in Kurzform als Beispiele

Der Bereich zwischen altem Zollhaus (Schustersch) über Kirche, Backhaus, Bingels Hof, Gasse, über Kastanienbaum ins untere Oberdorf war und ist wohl der **älteste Teil Sichertshausens**.

Hier stehen Gebäude, die mehr oder weniger nachweislich sogar noch aus dem **18. Jahrhundert** oder evtl. noch davor stammen, mehrheitlich jedoch ab 1800 entstanden sind. **Inschriften** an den Häusern, bzw. anderen Bauwerken (siehe **Schorze Mauer** mit der Inschrift „CR Anno 1742“ (*Currentis = im Laufe des Jahres*) belegen dies. Speziell dazu sei allerdings gesagt, dass es für den Sinn und Zweck dieser Mauer bis heute keinerlei gesicherte Erkenntnisse gibt.

Sehr wohl weiß man dagegen, dass es im **Hause Lauer**, damals Haus Nr. 2, Dorfname **Leppersch**, hergeleitet aus dem Namen der **Familie Lepper**, die das Anwesen über mehrere Generationen bewohnte, um das Jahr 1800 herum **eines der ältesten Gasthäuser Sichertshausen** gegeben hat. Der Name Lauer taucht in der heutigen Hauptstr. 23 erstmals um 1850 auf. Das Haus dürfte aus dem 18. Jahrhundert stammen, ebenso wie das Nachbarhaus (**Dorfname Schorze**) mitsamt der bereits erwähnten geheimnisvollen Steinmauer. Nach vielen Generationen Schwarz kam in den 30er Jahren der Name **Gilbert** ins Spiel. Der Familie Gilbert gehört das Haus bis heute.

Gegenüber steht das Anwesen von **Herta Tiirmaa**, eine der 3 Töchter des letzten Bürgermeisters der selbstständigen Gemeinde Sichertshausen, **Heinrich Dörr**.

Frau Tiirmaa hat einen sehr großen Hof geerbt, der in seinen ältesten Teilen bis auf das Jahr **1670** zurückgeht. 1700 übernahm ein **Adam Hoß** vom Erbauer Melchior durch Einheirat das Anwesen und gab ihm fortan den heute noch geläufigen **Dorfnamen „Hosse“**. Nach 5 Generationen Hoß und anschließend drei Generationen **Geißler** kam schließlich der Name **Dörr** aus Allna in den Hof, der über Jahrhunderte der zweitgrößte (nach Bingels) im Dorf war.

Interessant ist auch, dass es Hosse schon früher mit den Bürgermeistern hatten: auch Heinrich Dörrs Vorfahre Heinrich Geißler war über viele Jahre der „erste Mann im Dorf“ – heute beherbergt das Anwesen u. a. die **Tierarztpraxis Dr. Ott**.

Eine Besonderheit stellt auch das Anwesen Hauptstr. 18 (ehem. Haus Nr. 36, Dorfname **Wurzkriemersch**) dar. Das alte, vom Vorbesitzer **Ludwig Grau** stets sehr gepflegte und instandgehaltene Fachwerkhaus stammt aus dem 17. Jahrhundert. Der Hof ist durch die Straße geteilt – Wohnhaus und ein Teil der Stallungen auf der einen, Scheune und weitere Nebengebäude auf der anderen Straßenseite. Als eines der wenigen Anwesen hat es keinen Garten direkt am Haus. Dieser befindet sich an anderer Stelle im Ort. Die Fassade des

Wohnhauses besticht durch ein sehr schönes Fachwerk und eine ebenso schöne Inschrift. Über die Entstehung des ungewöhnlichen Dorfnamens ist nichts bekannt.



2.6 Verhinderte Dorfumgehung von 1832/33

Im Jahre **1832** gab es **Pläne der Behörde in Marburg**, die Dorfstraße durch Sichertshausen, die Teil einer der wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen jener Zeit war, aus der Fernstraße Kassel-Frankfurt herauszunehmen und eine **Art Ortsumgehung** zu bauen. Grund hierfür waren der schlechte Zustand der Straße, vor allem im Winter, die beengten Verhältnisse und die daraus resultierenden häufigen Unfälle.

Der Plan sah vor, das damalige Dorf **komplett östlich zu umgehen**. Ausgehend vom 1. Gebäude am Nordende (Zollhaus/Schustersch) knapp hinter der Kirche vorbei (den heute existierenden Friedhof gab es da noch nicht, der lag damals auf beiden Seiten der Kirche) weiter an der Hohl entlang bis weit oberhalb der letzten damaligen Bebauung sollte die neue Straße auf die bestehende Strecke zurückgeführt werden. Das anschließende extrem steile Stück der Strecke sollte mittels Serpentinauflagen entschärft werden, bevor die Straße Richtung Lollar in den Friedelhäuser Wald eintauchte.

Das Projekt scheiterte letztendlich außer an den finanziellen Mitteln vor allem am **Protest und Widerstand der Sichertshäuser Geschäftsleute, insbesondere der Gastwirte**, allen voran Gastwirt Bingel, die durch den ausbleibenden Durchgangsverkehr um ihr Auskommen fürchteten. Auch Menschen, die mit Spanndiensten ihr Geld verdienten, hatten wenig Interesse an einer Ortsumgehung. Die Angst vor dem unumgänglichen Verlust von wertvollen Grundstücken bei befürchteter nicht angemessener Entschädigung kam bei den evtl. betroffenen Eigentümern hinzu.

Kurz gesagt, es **kam nicht zum Bau der Umgehungstraße**. Lediglich die bis ca. 1968 existierenden **Serpentinauflagen** auf der Soarn wurden realisiert. Im Dorf kam es, wie viele Jahre später erneut, zunächst nur zur „kleinen Lösung“ der Probleme. Die Straße wurde verbessert und verbreitert und wo immer es ging entschärft und Gefahrenstellen nach Möglichkeit beseitigt.

So schlug man in Sichertshausen eine bereits Anfang des 19. Jahrhunderts mögliche Ortsumgehung aus und musste sich danach mehr als 130 Jahre lang gedulden, bis der Durchgangsverkehr wenigstens teilweise aus dem Dorf verbannt werden konnte. Weitere 27 Jahre sollten dann noch vergehen, ehe Sichertshausen ganz vom enorm zunehmenden Fernverkehr abgekoppelt wurde.

Doch das mit der B3 ist noch einmal eine Geschichte für sich.

3 Hof Bingel



Der heutige Hof Bingel gehörte ursprünglich der Familie **von Schutzbar-Milchling**, die in Treis (Lumda) ansässig war. Zu einem uns heute nicht mehr bekannten Zeitpunkt und zu unbekanntenen Bedingungen übernahm die Familie **Barthel** den Hof.

Der älteste bekannte Vorfahre ist **Johann Bingel** (später Grebe) in Holzhausen im Loch. 1698 heiratete er in den Hof Pfeffer (später Kapp) in Bellnhausen ein.

Die nächste Generation Bingel blieb in Bellnhausen. In der dritten Generation gab es interessante Veränderungen: Es kam zu einem Wechsel der Eigentümer der Höfe in Sichertshausen und Bellnhausen. **Katharina Bingel** aus Bellnhausen heiratete den Bauern Barthel in Sichertshausen; Barthel starb kinderlos – sie ging nach Bellnhausen zurück.

Katharinas Bruder **Johann Konrad Bingel** aus Bellnhausen heiratete die Schwester des Bauern Barthel, **Elisabetha**. Beide übernahmen den Hof in Sichertshausen, der seit diesem Jahr **1752 bis heute Bingel-Hof** heißt.

Seit Jahrhunderten gehörte zum Hof eine **Gaststätte mit Apfelweinkelerei**. Daher der landläufige Name „**Apfelwein-Bingel**“. Zwei der Gastwirte Bingel holten sich ihre Frauen ebenfalls aus Hofgaststätten, die an der alten Heerstraße lagen: sie kamen aus Kirchberg und Gisselberg.

Weit bekannt war das Gasthaus Bingel bis 1945. Vor der Motorisierung wurde dieses Gasthaus von den **Fuhrleuten** aufgesucht, um dort zu übernachten und die **Pferde versorgen** zu lassen. Von dort aus wurde auch **mit Pferden Vorspann geleistet**, um die Berge am Ortsausgang bewältigen zu können. Dies bestätigt auch der Flurname „Abspann“. Von dort an ging es bergab in Richtung Lollar.

In einem Verzeichnis des damaligen Bürgermeisters Bierau aus dem Jahre 1887 hatte der Ökonom und Gastwirt Heinrich Bingel **4 Pferde zum Anspannen** auf dem Hof.

Heinrich Bingel (1820 – 1909) leistete Bürgschaft für seinen Neffen in der Mittelsten Mühle bei Alten-Buseck und wurde schließlich für diese Bürgschaft in Anspruch genommen. So schrumpfte die damals 240 Morgen große Landwirtschaft erheblich zusammen.

Heute leben noch **drei Generationen der Familie Bingel** auf dem Hof.

4 Kastanienbaum

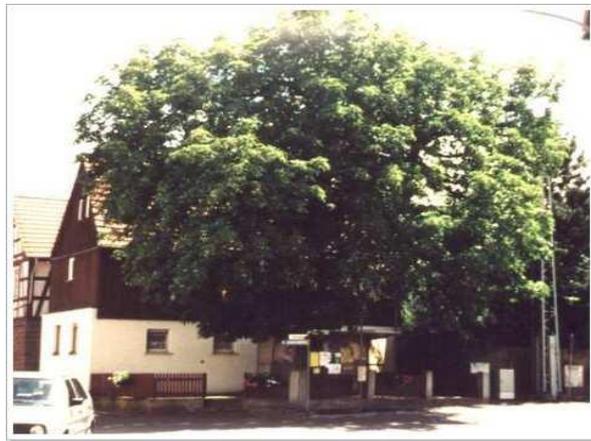
Wir stehen hier sozusagen am Tor zum Oberdorf dem **Kastanienbaumplatz**. Die Kastanie ist, laut Expertenaussagen ca. 100 Jahre alt.

Genauere Angaben gibt es keine, sonst hätte Herr Conradi dies in der Dorfchronik vermerkt. In der Nazizeit wurde der Platz und Baum nach Adolf Hitler benannt und musste begrüßt werden.

Ursprünglich war der Platz nicht gepflastert und eingezäunt. Es war ein beliebter Ort zum Murren spielen. 1973 wurde ein Zaun errichtet und der Platz gepflastert.

Von 1969 an war er auch **Bushaltestelle** für alle Schulkinder die nach Fronhausen und Niederwalgern zur Schule gingen, bis 2002/2003 die Bushaltestelle im Zuge der neuen B3-Umgehung auf den Sirenenplatz verlegt wurde.

Seine heutiges Aussehen verdankt er der **Flurbereinigung**, die 2004 den Platz, so wie er heute sich darstellt, herrichten lies.



Die Sicherheitshäuser haben diesen Platz, auch in Verbindung mit dem Backhaus, zum Feiern entdeckt. Pflanzmarkt, Backhausschmaus, musikalischer Frühschoppen sind Beispiele dafür.

An diesem Platz stand früher das **Gasthaus Will** (Backhaus-Schneidersch); während des zweiten Weltkrieges war es Unterkunft für Kriegsgefangene. Es wurde Anfang des 19. Jahrhunderts (genaue Angaben fehlen) verkauft und dem damaligen Hof der Familie Brocke eingegliedert.

5 Oberdorf

Im Oberdorf gab es in früherer Zeit ein **Brauhaus** für die Wirtsleute Lemmer und Bingel. Ein Brunnen mit sehr gutem Wasser wurde von den Sicherheitshäuser (bis in die 1950er Jahre) gerne benutzt.

Familie **Becker** (Oberdorf 6 / Hermes) hatte bis in die 1970er Jahre einen **Weißbinderbetrieb** in Sicherheitshausen.

Einen **Lebensmittelladen** gab es von 1923 bis 1998. Er wurde von **Christine (Dine) Schneider** betrieben; sie arbeitete bis ins hohe Alter in ihrem Laden.

Eröffnet wurde der Laden irgendwann in den **1920er** Jahren von **Margarete Schneider**. Nach ihrem Tod hat Christine den Laden offiziell übernommen und ihn bis 1998 geführt. Bis Mitte der 1950er Jahre befand sich der Laden in der heutigen Küche des Hauses. Etwa 1957 wurde angebaut und der Laden zog in die bekannten Räumlichkeiten. Christine Schneider starb als älteste Bewohnerin des Dorfes im Jahr 2009.

Ihr Sohn **Heinrich („Max“) Schneider** war langjähriger Vorsitzender des Gesangvereins und Zugpferd vieler Vereinsaktivitäten in Sicherheitshausen und auch der Oberdorfgesellschaft.

Das **alte Spritzenhaus** wurde von 1953 bis 1971 genutzt und dient heute den Vereinen als Stellplatz für sperriges Inventar wie Bierzeltgarnituren etc. Es steht unter Denkmalschutz und muss dringend saniert werden. Der Förderverein will dies demnächst anpacken und vor allem das Dach neu eindecken.

Ca. 500 m außerhalb an der Waldecke steht die **Schutzhütte**. Sie wurde 1973 erbaut und 1981-82 erweitert und verbessert (Boden, Dach, Grill). Auch die Schutzhütte bedarf einer Sanierung, besonders hinsichtlich des Daches. Da sie vom Förderverein betrieben wird, will dieser auch die notwendigen Arbeiten vornehmen.

Wir laufen nun entlang der **Hohl** bis zum **Bolzplatz**.

Zwischen Oberdorf und Bolzplatz stehen drei Mietshäuser und zwei Landwirte haben dort ihre Maschinenhallen errichtet.

6 Bolzplatz, Blick zur B3a-Brücke

6.1. Auf dem Weg von Käthe-Schelds zum Bolzplatz

Es gibt keine Dokumente, die etwas über den Hof, über das Haus des **Ritters Sighard** aussagen. Im Volksmund hält sich aber hartnäckig die Behauptung, dass sich das Rittergut des Sighard über dem heutigen Grundstück Hettche am unteren Bachmark (Pfaffenberg) befunden habe. Nach und nach entstand eine Siedlung, sie erhielt ihren Namen nach dem Besitzer des Rittergutes, eben **Sigehardeshusen**. Aber, wie gesagt, beweisen können wir nichts. Trotzdem wollten wir die Gelegenheit nicht versäumen, hier diese Legende zu bringen.

Rechterhand unseres Weges ist die so genannte „**Hohl**“, vor vielen Jahren beliebter Spielplatz für Kinder und Jugendliche.

Im Übrigen befinden wir uns gerade dort, wo die in 1832/33 geplante und letztlich nicht realisierte **Dorfumgehung** entlanglaufen sollte (siehe 2.6.).

Im Jahr 1994 entstand linkerhand das Gebäude **Oberdorf 18**, in 1995 die Gebäude **20 und 22** mit insgesamt über 20 Wohnungen. Sie dienten immer wieder Einheimischen sowie Sicherheitshäuser Neubürgern als vorübergehender oder auch längerfristiger Wohnraum.

6.2. Bolzplatz

1973 entstand mit viel Eigenleistung der **Bolzplatz**, von den Sicherheitshäuser Kids und Jugendlichen gerne auch mal „**Gretzeloch-Stadion**“ genannt. „Gretze“ steht im heimischen Dialekt für Abfall (mit „Gretze“ bezeichnete man ursprünglich u.a. den Trester, der beim Apfelpressen zur Apfelwein-Herstellung übrigblieb, nicht weiter verwertet werden konnte und daher entsorgt werden musste).

Denn dort, wo heute der Bolzplatz liegt, war umrankt von Bäumen und Stauden der zentrale **Müllablageplatz**, auf dem wirklich alles entsorgt wurde, was man nicht mehr benötigte. Und immer wenn man hierher kam, waberten Rauchschwaden über dem Müllplatz, da ständig Dinge verbrannt wurden. Dass sich heute noch, 40 Jahre danach, der Boden des Bolzplatzes immer mal wieder an der ein oder anderen Stelle setzt und dadurch Kuhlen und Löcher entstehen, die das Fußballspielen merklich erschweren, liegt wohl daran, dass wieder ein Kühlschrank oder ein Auto durchgerostet ist. Auf weitere Details sollten wir an dieser Stelle nicht mehr eingehen, denn wie sie sich vorstellen können, entsprach die Müllentsorgungspraxis damals nicht ganz heutigen Standards.

Der Bolzplatz diente fortan den Sicherheitshäuser Kids und Jugendlichen als beliebter **Platz zum Fußballspielen**, wobei er in den ersten Jahren aufgrund der vielen Steine (trotz der kollektiven Steinsammelaktionen beim Bau) sowie des nur sporadisch vorhandenen Rasens eine erhebliche Verletzungsgefahr barg. Das änderte sich erst mit den Jahren. Daneben diente der Bolzplatz auch als **zentraler Festplatz** und es fanden hier einige „legendäre“ Veranstaltungen statt, wie z.B. das Bundessängerfest 1976, unsere 750-Jahrfeier 1987 sowie auch einige Burschenkirmes. Die Baumreihen oberhalb des Bolzplatzes sowie der **Pavillon** entstanden nach der 750-Jahrfeier, u.a. finanziert durch die erwirtschafteten Überschüsse.

Auch die oberhalb am Waldrand gelegene **Schutzhütte** entstand Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts (siehe 5.).

Einen **weiteren Müllablageplatz** gab es übrigens westlich von Sicherheitshausen, in Richtung Friedelhausen, benannt nach seinem Eigentümer Badouin oder einfach nur „**am Berg**“ genannt. Dort befindet sich heute im Übrigen der zentrale Lagerplatz der Gemeinde Fronhausen für Baumschnitt, Äste, Gras und dergleichen. Dort – gut 300m vom Dorf entfernt – wurde eine Wiese am Waldrand im Übrigen als Bolzplatz genutzt, sozusagen der Vorgänger des jetzigen Bolzplatzes.

6.3. Blick auf B3a-Brücke

Wir werden später noch ausführlicher auf ein ganz entscheidendes Thema der Sichertshäuser Dorfgeschichte in den letzten 50 Jahren zu sprechen kommen. Die **Umgehungsstraße B3a**, die man vom Bolzplatz aus in östlicher Richtung nicht übersehen kann. Die dortige **Bachwiesentalbrücke** war die mittlere von drei Brücken (neben der Tiefenbachtalbrücke in südlicher und der Zwester-Ohm-Talbrücke in nördlicher Richtung der B3a) die zum Lückenschluss der B3a zwischen Staufenberg und Bellnhausen seinerzeit gebaut werden mussten.

Spatenstich für die B3a war am 21. August **1992**, nach 35 Jahren der Planung. Die Brückenarbeiten begannen im Oktober des gleichen Jahres. Insgesamt 102 Millionen D-Mark waren geplant, wovon die drei Brücken alleine 60 Millionen D-Mark kosten sollten. Eröffnet wurde der Streckenabschnitt drei Jahre später, im Jahr **1995**.

6.4. Weg zur Gaststätte (inkl. Erläuterungen Schloss Friedelhausen)

Schloss Friedelhausen

Das **Schloss Friedelhausen** befindet sich Luftlinie ca. 1 km entfernt im dichten Wald. Es ist über Radwege sowie eine spärlich befestigte Straße erreichbar. Wegen der dunklen Färbung und der Umwaldung fällt es nicht unmittelbar ins Auge, ist aber von der Main-Weser-Bahn sowie der Kreisstraße zwischen Fronhausen und Odenhausen aus zu sehen.



In unmittelbarer Nähe des Schlosses befindet sich das ebenfalls zur Stadt Lollar gehörende **Hofgut Friedelhausen**, das heute von einer sozialtherapeutischen Lebensgemeinschaft als Demeter-Betrieb mit Hofladen bewirtschaftet wird.

Das älteste Gebäude ist das **Alte Schloss**, heute Teil des Gutshofes. Es wurde erstmals im 13. Jahrhundert als Lehen der **Familie von Rolshausen**, Burgmannen der Burg Staufenberg, erwähnt. Das heutige Gebäude des Alten Schlosses wurde **1564** erbaut. Kurz nach 1851 wurde das Alte Schloss an die **Familie von Nordeck** verkauft. Das Alte Schloss ist ein zweigeschossiger Steinbau mit seitlichem Treppenturm.

Das **Friedelhäuser Schloss** (Neues Schloss) wurde **1851** von **Dr. Adalbert Freiherr von Nordeck zur Rabenau** (1817–1892) etwas höher gelegen erbaut.

Das vom englischen Architekten John Dobson geplante neue Schloss lehnt sich eng an die **englische, klassizistische Neugotik** an. Es ist ein zweigeschossiges kubisches Gebäude mit Zinnenkranz und Flachdach. Die Gebäudeecken werden von Türmchen flankiert.

Rainer Maria Rilke war in den Jahren 1905 und 1906 jeweils für einige Wochen auf Einladung der Gräfin Luise von Schwerin im Schloss Friedelhausen zu Gast. Das Schloss ist heute noch im Besitz der Familie der Gräfin und ist bewohnt.

Für Sichertshausen waren das Schloss Friedelhausen und seine gräflichen Besitzer im 19. Jahrhundert bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts ein bedeutender **Arbeitgeber**.

In der **Sichertshäuser Dorfchronik von 1987** werden zahlreiche Sichertshäuser namentlich erwähnt, die im alten Schloss Friedelhausen arbeiteten, entweder als Feldarbeiter oder in der Gärtnerei. Oder im herrschaftlichen Schloß als Weißmacherinnen, Handwerker, Köchinnen sowie auch als Förster und Waldarbeiter.

Kurz vor Erreichen der Gaststätte „Zum Hufeisen“, vor der Überquerung der alten B3, liegt rechterhand die heutige **Kfz-Werkstatt Leonhard Schmidhofer, genannt „Leo“**. Dieser nicht ganz repräsentative Fleck (aufgrund der Autowracks) war ursprünglich als Lager und Maschinenhalle für das **Hoch- und Tiefbaugeschäft Karl Hoss** errichtet, das in der Nachkriegszeit an den meisten Bauprojekten in Sichertshausen beteiligt war. Nach dem Niedergang dieser Firma hatte die Halle zahlreiche Besitzer, u.a. auch einen Händler von gebrauchten Kühlschränken. Dabei trugen Halle und das angrenzende Grundstück nicht wirklich zu einem attraktiven Ortsbild von Sichertshausen bei.

7 Gaststätte „Zum Hufeisen“

7.1. Gaststätte



Das Haus wurde **1905** von **Schneidermeister Heinrich Matthäi** (05.05.1873 - 15.01.1947) und seiner Frau Elisabeth geb. Hafner (23.05.1871-06.06.1948) aus Schlüchtern gebaut. Er stammte aus dem Hause Matthäis in der Hintergasse. Heinrich Matthäi betrieb eine **Maßschneiderei**, er fertigte auch nach Maß die Uniformen für die Freiwillige Feuerwehr Sichertshausen. Während des Zweiten Weltkrieges nähte er in seinem Ein-Mann-Betrieb Uniformen für die Wehrmacht.

1952 kauften **Schmiedemeister Thomas Retler und seine Frau Elisabeth** verw. Schnabel geb. Preiß das Haus. Thomas Retler, geb. 17.06.1909, stammte aus Rasstadt Bezirk Odessa und war deutschstämmiger Herkunft. Er kam aus russischer Gefangenschaft mit einem Kriegskameraden nach Fronhausen. Dort heiratete er die Kriegerwitwe Elisabeth Schnabel. Er verdiente sich seinen Unterhalt zunächst in Fronhausen in der Landwirtschaft. 1950 pachtete er von Heinrich Will die Schmiede Karls in Sichertshausen und arbeitete für die Landwirte.

Nachdem er 1952 nach Sichertshausen gezogen war, verlegte er auch die **Schmiede** in die neben seinem Hause befindliche Garage, die von der bereits erwähnten Baufirma Hoss ursprünglich zum Unterstellen der Baumaschinen errichtet worden war. Erwähnenswert dabei ist, dass die ortsansässigen Bauern den Kauf der beiden Gebäude finanzierten, da sie dringend einen ortsansässigen Schmied benötigten. In den Folgejahren arbeitete Thomas Retler dieses Darlehen sukzessive ab.

Während des wirtschaftlichen Aufschwungs der fünfziger Jahre hatte das Handwerk goldenen Boden. Nach dem Bau der zentralen Wasserversorgungsanlage fertigte Retler die Leitungen in den Häusern. Außerdem verkaufte er Propangasherde und verlegte die dafür notwendigen Installationen. Neben der Schmiedearbeit verkaufte und reparierte er noch Mopeds, die in den fünfziger Jahren Hochkonjunktur hatten.

Außerdem handelten die Eheleute mit **Hartwaren** aller Art (Töpfe, Pfannen, etc.). Im Oktober **1957** eröffneten Thomas und Elisabeth Retler **die Gastwirtschaft** in zwei kleinen Räumen ihres Wohnhauses, die sie bald durch einen **Anbau** erweiterten.

Als Folge der steigenden Motorisierung in der Landwirtschaft ging die Schmiedearbeit immer mehr zurück, so dass Thomas Retler im Jahre 1960 seine **Schmiede aufgab**, die er zu einer **Wohnung umbaute**. Die Gastwirtschaft war weithin unter dem Namen „**Bettche**“, die Kurzform von Elisabeth, bekannt [Ihr seht sie auf dem Foto].

Sein Sohn **Armin**, geb. 30.05.1951, erlernte das Metzgerhandwerk und arbeitete als Metzgermeister in Marburg. Er und seine Frau **Hedda** geb. Rubner, geb. 20.10.1954 in Staufenberg, bauten die Gastwirtschaft weiter aus und machten sie als Speisegaststätte weit über die Grenzen Sichertshausens bekannt. Außerdem ist das **Gasthaus Retler „Zum Hufeisen“** das Vereinslokal der Sicherthäuser Vereine.

1982 erlangte die Gaststätte in Hessen Berühmtheit, als der damals bereits bekannte **Rundfunkmoderator des HR3 Thomas Koschwitz** seine abendliche Hörfunksendung aus der Gastwirtschaft per Telefon moderierte. Aufgrund eines Wintereinbruches war es dem in Marburg lebenden Koschwitz nicht möglich, rechtzeitig nach Frankfurt zu gelangen. So blieb er kurzerhand in der Gastwirtschaft Retler hängen. Das Telefon, von dem aus er diese Sendung moderierte, sehen sie hier [altes Modell]. Schon damals, in 1982, handelte es sich um ein eher antiquiertes Modell...

7.2. Weg zu Riecks

„Känguruhviertel“

Am südlichen Ortsrand befindet sich das jüngste Viertel Sichertshausens. Das erste Haus hatte **Berthold Schwarz** (aus dem Hause Wack) im Jahre **1952** errichtet. Jahrelang stand es allein im Ackerland, bis dann ab 1960 dieses Gelände zu Bauland erklärt wurde. Irgendwann erhielt das Viertel den nicht ganz ernst gemeinten Namen „Känguruviertel“... was eine Verhohnepiepelung darstellt, denn Känguru steht für „große Sprünge, leerer Beutel“.

Der heutige **Sandweg** hieß im Übrigen früher „Grüner Weg“ und zog sich - vorbei am bereits erwähnten Müllplatz am Berg - bis zum Eingang der sogenannten **Kastanienallee** am Waldrand, die zum **Schloss Friedelhausen** führte. Nach dem Bau der **Bahnhaltestelle** Friedelhausen bei Odenhausen ca. 1885 war dies ein viel genutzter Weg, den die Sichertshäuser zurücklegten, um mit der Bahn nach Marburg oder Gießen zu gelangen.

8 Neues Zollhaus, später Gaststätte „Zur Linde“



Das Haus Hauptstraße 40 (früher Hs-Nr. 47), **Dorfname Wills, Konny**, wurde 1830 erbaut, ungefähr zwei Jahre lang als neues Zollhaus genutzt und danach im Jahre 1835 vom Wegewärter **Kaspar Will** gekauft.

Kaspar Will war ein Sohn des Christoph Will aus Treis; Kaspars Frau stammte ebenfalls aus Treis. Nach Kaspar Will übernahm dessen Sohn Martin das Anwesen. Er lebte nur bis 1853. Nun zog der andere Sohn Kaspars, der Bahnwärter Philipp Will mit seiner Frau Elisabeth geb. Göbel ins Haus. Nach dessen Tod ging das Haus an seinen Sohn Georg und dessen Frau.

Im Jahr 1919 übernahmen **Konrad Will**, Georgs dritter Sohn, und dessen Frau Margarethe aus Bellnhausen den Hof. Margarethe starb und Konrad heiratete 1945 **Lina** Bingel aus der Gastwirtschaft Bingel in Sichertshausen. Sie eröffneten im gleichen Jahr in ihrem Haus das **Gasthaus „Zur Linde“**, welches bis 1969 (bis zum Tod von Lina Will) bestand.

Für viele Sichertshäuser, die heute nicht mehr ganz so jung sind, war die **Gaststätte von Konny und Lina sowie der Biergarten unter den Lindenbäumen** der Ort, wo das erste Bluna, später das erste Bier getrunken wurde und die Nüsschen für einen Groschen aus dem Automaten gezogen wurden!

Der zunehmende **Autoverkehr**, der direkt an der Gaststätte vorbei rollte, war in den 50er Jahren noch interessant, danach wurde er aber immer mehr zu einer Belastung und Gefährdung.

Nach Konrads Tod 1974 wurde das Anwesen verkauft. Nach mehreren Eigentümer-Wechseln gehört das Haus, Hof und das ausgedehnte Grundstück dahinter der Familie **Georg und Petra Rieck**.

9 Bachbrücke (Blick zur Lahnbrücke) / Umgehungsstraße

Von hier aus sind, was die Entwicklung Sichertshausens in den letzten Jahrzehnten angeht, Anmerkungen zur Umgehungsstraße, und zur Lahnbrücke zu machen.

Wir stehen übrigens auf der **Bachbrücke**, die nicht die Brücke über die Zwester-Ohm ist, wie viele fälschlich annehmen. Die Zwester-Ohm mündet viel weiter nördlich – kurz vor Bellnhausen - in die Lahn. Hier fließt der Mühlgraben, der die Bellnhäuser Mühle mit Wasser für das Wasserrad versorgt hat und von uns Sichertshäuser „**Die Bach**“ genannt wird. Auf der Wiese zur Lahnseite hin haben bis in die 1950er Jahre die Sichertshäuser Frauen ihre Wäsche gebleicht.

Zunächst mal zur **Lahnbrücke**:



Die Lahnbrücke wurde im Jahre **1919** fertiggestellt und 2012-2013 grundhaft und nach Vorgaben des Denkmalschutzes saniert.

Vor dem Bau der Brücke gab es an gleicher Stelle einen sogenannten „**Lahnsteg**“, eine einfache Holzkonstruktion, den Fußgänger benutzen konnten. Im Januar 1899 war dieser Holzsteg durch Hochwasser fortgerissen worden.

Es dauerte dann noch bis zum Ende des 1. Weltkriegs 1918 bis die Bauarbeiten an einer massiven neuen Brücke begonnen werden konnte.

Aufgrund ihrer technikgeschichtlichen Bedeutung als **weitgespannte frühe Eisenbeton-Konstruktion** steht sie unter **Denkmalschutz**. Sie ist eines der **Wahrzeichen** unseres Ortes und wir verwenden sie gerne, wenn wir für Sichertshausen Werbung machen.

2012 – 2013 wurde sie grundhaft saniert; die Fahrbahnbreite um etwa 50 cm verbreitert, die Traglast auf 30 to gesteigert. Besonders die **Landwirtschaft** nutzt die Brücke als wichtige Verbindung zwischen den Gemarkungen Fronhausen und Sichertshausen. Die Landwirtschaft hat auch Fördermittel in Höhe von 80% der Sanierungskosten übernommen, die Gemeinde nur 20%. Da die endgültigen Baukosten etwas höher lagen als im Jahr 2011 kalkuliert, und auch der **Denkmalschutz** neue Auflagen gemacht hat, ist die Zahlung von ca. 16.000 € Eigenanteil durch die Gemeinde Fronhausen immer noch ein offener Punkt, der z.Zt. beim Verwaltungsgericht in Gießen anhängig ist. Wir Sichertshäuser bedauern, dass zwischen Gemeindevertretung und Bürgermeister hier bis heute keine Einigung gefunden werden konnte.

Für die zahlreichen **Radfahrer** ist sie ein wichtiger Punkt auf ihrer Radtour. Liegt sie doch exakt an der **Kreuzung des Lahn-Radwegs und des Lange-Hessen-Radwegs**, der aus dem Ebsdorfergrund kommt. Beide Radwege führen über die Bachbrücke, auf der wir stehen.

Die **Umgehungsstraße** – wir stehen etwa in der Mitte dieser Teilumgehung von Sichertshausen, wurde **1969** fertiggestellt; der Amtszeit von Bürgermeister Heinrich Dörr. Bei einem schlimmen Unfall im Februar 1970 wurde hier das Mädchen Birgit Bodenbender getötet und zwei andere Kinder schwer verletzt.

Die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Straße zwischen Marburg und Gießen hatte schon **seit Jahrhunderten besondere Bedeutung**. Sichertshausen lag als letzte Ortschaft noch auf dem Gebiet des Königreichs Preußen; hinter den (heute nicht mehr vorhandenen) Serpentinien war die Grenze zum Großherzogtum Hessen, Sichertshausen hatte deshalb eine **Zollstation**. Die Grenzsteine sind bei Spaziergängen noch gut zu sehen. Heute ist dort die Grenze zwischen den Landkreisen Marburg/Biedenkopf und Gießen.

Im Zuge der **Motorisierung** nahm der Verkehr auf der **Bundesstraße 3** durch Sichertshausen immer mehr zu, so dass schon vor dem 2. Weltkrieg mit der Planung einer Umgehungsstraße begonnen wurde. Die Ausführung scheiterte aber an der Uneinigkeit der Grundbesitzer: die einen wollten eine Umgehung oberhalb des Dorfes, die anderen unterhalb. Also passierte erst mal gar nichts und die Straße blieb im Ort.

In den 1960er Jahren gab es mehrere Entwürfe, die zur Verbesserung der Verkehrssituation in der Ortsdurchfahrt Sichertshausen führen sollten. Die Gemeindevertretung lehnte alle ab und drängte auf den Bau einer Umgehungsstraße östlich der Ortslage: etwa dem Verlauf der heutigen **B3a**.

So zog sich das Verfahren Jahr um Jahr dahin; der Verkehr wurde für die Anlieger fast unerträglich, so dass als **Notlösung** dann diese **Teilumgehungsstraße** gebaut wurde. Sie war

als Provisorium für höchstens 5 Jahre gedacht; bis zur Eröffnung der heutigen B3a im Jahr 1995 vergingen aber weitere über 20 Jahre!

Die **Umgehungsstraße teilte das Dorf in zwei Teile**. Das Überqueren war nicht nur für Kinder und alte Leute gefährlich. An dem Ort, wo wir stehen, starb ein kleines Kind. Eine **Fußgänger-Druckampel** bei der Gastwirtschaft „Zur Linde“ sollte Sicherheit schaffen, aber niemand konnte sicher sein, ob die den Berg herabkommenden Lastwagen rechtzeitig anhalten konnten.

1983 kam es zu einer **Demonstration der Sicherheitshäuser und Bellnhäuser Bürger** – einer eigentlich ungewöhnlichen Aktion in unserem Dorf! Man blockierte den Verkehr auf der B3. Eine Stunde lang stauten sich die Autos in beiden Richtungen. Mit Menschen, landwirtschaftlichen Geräten, dem ständigen Drücken der Fußgängerampel usw. wurde der Verkehr lahmgelegt. Die beiden Ortsvorsteher Willi Jung (Sicherheitshausen) und Ludwig Hormel (Bellnhausen) sollten in der Folge jeweils ein Bußgeld in Höhe von 500 DM zahlen, dies wurde aber in 25 Arbeitsstunden, zu leisten bei Verschönerungsarbeiten im eigenen Dorf, umgewandelt.

1984 wurde eine **Geschwindigkeitswarnanlage** an beiden Ortseingängen in Betrieb genommen, die beim Überschreiten der zulässigen 50 km/h aufleuchtete.

Das Jubiläum zur 750-Jahr-Feier im Jahr 1987 war überschattet von der immer noch nicht zufriedenstellend gelösten Frage der Umgehungsstraße. Wie gesagt, die Lösung kam erst 1995 mit Eröffnung der B3a-Umgehung.

Auch heute noch ist gerade diese **Kreuzung an der Bachbrücke ein gefährlicher Ort**, sowohl für Radfahrer als auch Fußgänger. Seitens des Ortsbeirats wurde mehrfach auf diese Gefährdung hingewiesen; nach Verkehrszählungen wurde aber eine Regelung, z.B. durch Begrenzung der erlaubten Fahrgeschwindigkeit für Kfz, verworfen. Hoffen wir, dass auch weiterhin keine Unfälle passieren!

10 Backhaus

Das Backhaus liegt **zentral in der Ortslage** von Sicherheitshausen. Es wurde **um 1800** erbaut und **2005** im Rahmen der **Dorferneuerung** renoviert.



Einzelne Balken mussten ausgetauscht, Gefache neu gemauert und das Dach erneuert werden. Die vor dem Backhaus liegende Freifläche wurde in Teilbereichen gepflastert, um den Platz als Treffpunkt zu markieren und den Verkehr zu beruhigen. Es wurden Sitz- und Verweilmöglichkeiten geschaffen und eine Schwengelpumpe über dem alten Brunnen installiert. Vor die Pumpe wurde ein Sandsteintrog gestellt und die Form des alten Ziehbrunnens durch Bruchsteine angedeutet. Zusätzliche Begrünungsmaßnahmen wurden durchgeführt.

Schon **1983** – im Rahmen des Wettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“ – erfolgte eine **Renovierung durch die Burschenschaft „Sicartus“** unter dem damaligen Vorsitzenden **Gerhard Jung**. In 280 Arbeitsstunden brachten die Burschen das Backhaus damals wieder in einen ansehnlichen Zustand.

Das Backhaus gehört heute der **Gemeinde Fronhausen**, gilt als „Gemeinschaftseinrichtung“ und ist seit letztem Jahr sogar gebührenpflichtig: Privatleute müssen 5 € pro Tag, Vereine bei Veranstaltungen 50 € zahlen. Die Finanznot in unserer Gemeindekasse hat zu dieser etwas kuriosen Regelung geführt.

Gegenüber befindet sich das **ehemalige Kühlhaus**, das 1956 von 20 Mitgliedern der Frostgemeinschaft errichtet und 1983 renoviert wurde. Heute hat jeder Haushalt eine eigene Gefriertruhe oder einen Gefrierschrank. Deshalb wird es seit vielen Jahren nicht mehr als Kühlhaus genutzt.

Jedes Jahr findet am **Pfingstsonntag** um das Backhaus herum der **Backhausschmaus mit dem traditionellen Schmierkuchen** statt, der hier frisch gebacken wird. Bei meist schönem Wetter ist dies ein Anziehungspunkt nicht nur für Sicherheitshäuser! Die **Sicherheitshäuser Burschen** stellen vorher hier ihren **Maibaum** auf, der aus dem Backhaus heraus rund um die Uhr bewacht werden muss.

Der **Kulturverein „Alte Schule“** führt jährlich Ende April einen **Pflanzmarkt** mit großen Erfolg durch – die Stände erstrecken sich vom Backhaus bis fast zur Sireneninsel.

Man kann sich kaum noch vorstellen, dass um diese enge Kurve der Straße am Juste Eck der gesamte **Durchgangsverkehr der 50er und 60er Jahre** rollte!

Ein Betonrammstein sollte das Wohnhaus von Juste schützen – ein Spiegel war am Backhaus angebracht, damit die LKW-Fahrer ordentlich ausholen konnten, um um die Ecke zu kommen. Fast jede Woche gab es Probleme: mal war der Spiegel am Backhaus abgefahren, mal die Hausecke von Juste in Mitleidenschaft gezogen oder zwei LKW blieben aneinander hängen. Gott sei Dank gehören diese Zustände der Vergangenheit an!

Nie hatte es aber größere Schäden durch den Kfz-Verkehr am Backhaus gegeben. Nach der gründlichen Renovierung im Jahr 2005 – wie bereits erwähnt – wurde es aber durch einen Kleintransporter erheblich beschädigt.

Schlusswort

Seit der 750-Jahr-Feier im Jahre 1987 hat es – wie aufgezeigt – viele Veränderungen in unserem Dorf Sicherheitshausen gegeben. Vieles davon geht in die richtige Richtung:

Unser Dorf soll für alle Generationen, für Einheimische wie für Zugezogene, ein lebenswerter Ort bleiben, in dem man gerne wohnt, in dem eine gute Dorfgemeinschaft zu finden ist.

Diesem Ziel ist der Förderverein „Unser Dorf Sicherheitshausen“ in besonderer Weise verpflichtet.

Hinweis: Die **Grafik** zum Rundgang finden Sie im **Anhang**.

Quellenangaben:

- (1) Sicherheitshausen 1237 – 1987, Eine Dorfchronik in Berichten und Bildern, 192 Seiten, Brühlsche Universitätsdruckerei Gießen, 1987
- (2) Bilder aus www.sicherheitshausen.de, Chronik/Bildgalerien; insb. „Häuser und Gärten“ von Erwin Findt
- (3) Huttarsch, Reinhold / Müller, Michael, Lollar beiderseits der Lahn, Stadt Lollar, 358 Seiten, 1984
- (4) Wikipedia-Beitrag „Schloss Friedelhausen“
- (5) Informationen von Sicherheitshäuser Bürgern aus Interviews / Gesprächen
- (6) Persönliche Erinnerungen der Verfasser

Sicherts- hausen

Lahnbrücke

DGH, FFV

Start/ Ziel

1.1

1.2

1.3

2.3

2.1

2.4

2.5

3

4

5

6.1

6.2

6.3

6.4

8

7.2

7.1

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

3a

